

WO die Lippe springt

Ausgabe 70
November 2013

25. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Dr. Alexander Mendelssohn
- Die Postschutzschule in Bad Lippspringe
- Öffentlicher Nahverkehr in Bad Lippspringe



WO die Lippe IN EIGENER springt SACHE

Aktuell erscheint ein neues Buch mit historischen Ansichten Bad Lippspringes. Grundlage für diese Publikation bilden ausgewählte Postkartenmotive aus verschiedenen Epochen. Das handliche Werk animiert zu einer virtuellen Zeitreise in die Vergangenheit. Gebäude, Straßenansichten und Kureinrichtungen aus früheren Zeiten dokumentieren den Wandel der Badestadt. Romantische Bildmotive aus den Jahren um 1890 ermöglichen einen interessanten Einblick in die Stadtgeschichte sowie in den damaligen Kurbetrieb. Zahlreiche abgebildete Gebäude aus dieser Zeit existieren heute nicht mehr. Die Idee zu dieser Publikation hat Heimatfreund Klaus Böning bereits in längerer Vorlaufzeit entwickelt und aus seiner umfangreichen Privatsammlung die passenden Motive ausgewählt. Die einzelnen Bildpostkarten sind jeweils mit Erläuterungen und Kommentaren versehen. Herausgeber ist der Heimatverein Bad Lippspringe. Das Buch kann in der Buchhandlung Rita Waltemode oder auch im Museum (Haus Hartmann) käuflich erworben werden.

THEMEN DIESER AUSGABE

LIPPSPRINGE AKTUELL

- Wenn die Liborius-Trinkhalle zur Wandelhalle wird 3
- Dr. Alexander Mendelssohn – sein Wirken als Arzt und Bläser in Bad Lippspringe 5
- Die Postschutzschule in Bad Lippspringe – Teil 1 – 14

AUS DEN ARBEITSKREISEN

- Öffentlicher Nahverkehr in Bad Lippspringe: Nicht ausgeschöpte Potenziale 20

DÜTT UN DATT

- Eine Kulturfahrt ins Bergische Land 28
- Jubilare des Heimatvereins Bad Lippspringe 2013 29
- Der Heimatverein sagt „Dankeschön“ 30
- Maibaums Abschied 32
- Friedrich Wilhelm Weber 34
- Wilhelm Hücker 34
- Einladung zur Mitgliederversammlung 2014 35

Titelbild:

Lehrgangsteilnehmer der Postschutzschule marschieren durch Bad Lippspringe. Die Aufnahme ist 1935 in der Lange Straße entstanden (im Hintergrund Haus Lange Straße 22)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machardt Graphischer Betrieb Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2013 zweimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus.
Auflage: 1.200
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
www.heimatverein-badlippspringe.de

LIPPSPRINGE AKTUELL



Der neue Becher-Spender wird die Besucher der Liborius-Trinkhalle freuen. Überzeugt davon sind: Detlef Seidel, Vorsitzender des Seniorenbeirates (l.), Bürgermeister Andreas Bee (3. v. l.) sowie die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins, Kurt Herchenbach, Günter Schulte, Marietheres Kriebel, Prof. Wilhelm Hagemann (Ehrevorsitzender) und der Vorsitzende Willi Hennemeyer. (Foto: Klaus Karenfeld)

Heimatverein macht zum Geburtstag Becher-Spender zum Geschenk:

Wenn die Liborius-Trinkhalle zur Wandelhalle wird

Das Jahr 2013 ist das Jahr der großen und kleinen Jubiläen: Vor genau 100 Jahren erhielt die Kurstadt den Zusatztitel „Bad“ verliehen. Nur Monate später wurde Sylvester Hecker, Eigentümer der Liborius-Trinkhalle, zum Päpstlichen Hoflieferanten ernannt.

Seinen immerhin 30. Geburtstag begeht 2013 der örtliche Heimatverein. Auf eine Geburtstagsfeier hat der Vorstand aber bewusst verzichtet und stattdessen eine

Idee des Seniorenbeirats aufgegriffen. „Bisher gab es nur die Möglichkeit, das Liborius-Heilwasser in Flaschen oder anderen Behältern abzufüllen“, weiß dessen Vorsitzender Detlef Seidel zu berichten. „Wer nur einen Probierschluck nehmen wollte, musste seine Hand zur Hilfe nehmen.“ Dass es auch anders geht, erfuhr Hannelore Sill, Mitglied des Seniorenbeirates bei einem Besuch in Bad Pyrmont. Dort hat die Stadt direkt neben der Heilquelle einen Becher-Spender angebracht.

Die Idee hat den Verantwortlichen im Badestädter Heimatverein sehr gefallen. „Die Liborius-Trinkhalle symbolisiert ein wichtiges Stück Badgeschichte. Und da sollte es schon möglich sein, direkt vor Ort auch das Heilwasser probieren zu können“, ist der Vorsitzende Willi Hennemeyer überzeugt. Seine Vorstandskollegen sehen das genauso.

Seit wenigen Tagen zielt ein funkelnagelneuer Becher-Spender die Trinkhalle an der Lange Straße. Auch die ersten 2.500 Trinkbecher hat der Verein spendiert, ebenso einen großen Entsorgungsbehälter.

Bürgermeister Andreas Bee zeigte sich sehr erfreut über das Geschenk: „Die Liborius-Trinkhalle ist ein wirkliches Kleinod und ein besonderes Aushängeschild unserer Stadt. Gäste und Bürger schätzen das Heilwasser gleichermaßen sehr.“

GEWINNEN SPAREN HELFEN

Ohne Extra-Einsatz für Sie*

Danke-Zusatzziehung

am 14. Januar 2014

Wir danken allen Gewinnsparen für über 21 Mio. Euro Spenden!




Mercedes A-Klasse, Abb. ähnlich

4x 100.000 Euro im eigenen Union Investment Depot

44x Mercedes A-Klasse

444x Ihr persönliches Wunscherlebnis mydays Gutscheine im Wert von je 444 Euro



* Für alle Gewinnsparen, die für Januar 2014 ein gültiges Los besitzen.



Für uns in Schlangen und Bad Lippspringe

Volksbank Schlangen eG

Spar- und Darlehnskasse

Weitere Informationen bei uns in der Bank – oder unter www.gsv.de

Die Gewinnwahrscheinlichkeit auf den Höchstgewinn beträgt in dieser Sonderziehung ca. 1:1.800.000 (abhängig von der Anzahl der teilnehmenden Lose). Das Verlustrisiko beträgt maximal 20% je Los (= 1 Euro).

Dr. Alexander Mendelssohn – sein Wirken als Arzt und Bläser in Bad Lippspringe

VON HANS-CHRISTIAN SCHALL



Nun ist es schon 111 Jahre her, dass zum ersten Mal die Klänge der Posaunen und Trompeten des evangelischen Posaunenchores in Bad Lippspringe erklangen¹. In diesem Zeitraum haben bis heute über 150 Frauen und Männer ihren Dienst als Bläser in der evang. Kirchengemeinde getan. Mit diesem Beitrag soll zum einen an die Anfangszeit des Posaunenchores erinnert werden, und zum anderen soll das Wirken einer für den Chor bedeutenden Persönlichkeit gewürdigt werden. Die Chronik des Posaunenchores nennt ihn einen vorbildlichen Freund und Gönner. Als er im Jahre 1966 an seinem 80. Geburtstag vom aktiven Dienst als Bläser zurücktrat, blickte er auf mehr als drei Jahrzehnte Bläserarbeit in der evang. Kirchengemeinde zurück. Treu und zuverlässig nahm er an zahlreichen Einsätzen und Auftritten des Posaunenchores teil und ließ sich nur selten entschuldigen, trotz seiner beruflichen Tätigkeit als Chefarzt der Kinderheilstätte Cecilienstift in Bad Lippspringe.

In der Chronik wurde vermerkt, dass Dr. Alexander Mendelssohn den Chor seit dem 15.6.1934 verstärkte. Er wirkte stets in der 4. Stimme, dem Baß und blies zunächst ein Tenorhorn (Bariton), später auch auf einem Helikon², zuletzt Posaune. In der Zeit seiner Mitwirkung im Posaunenchor erwies er sich als stetiger Gönner und Förderer des Chores, indem er immer wieder Notenmaterial und Instrumente spendete.

Mendelssohns Wirken als Bläser fällt in die Zeit der Nazidiktatur, des 2. Weltkriegs und der ersten Jahrzehnte des Wiederaufbaues nach dem Krieg.

In den 1930er Jahren wurde die Arbeit der Posaunenchor durch die neuen Machthaber systematisch erschwert. So wurde im Oktober 1933 auf Erlaß des neu ernannten Reichsjugendführers Baldur von Schirach die Auflösung sämtlicher freier Jugendverbände angeordnet. Die Jugendlichen unter 18 Jahren des Evangelischen Jugendwerkes seien in die Hitlerjugend einzugliedern. Damit war eine Aufnahme und Ausbildung von Jungbläsern kaum mehr möglich³. Bei Auftritten außerhalb von Kirchenräumen mußten Ausweise der Reichsmusikkammer mitgeführt werden, um nachzuweisen, dass keine Jugendlichen musizieren. Bei Nichteinhaltung drohte die Beschlagnahme von Instrumenten und Notenmaterial. Diesbezügliche Vorfälle sind zwar für Bad Lippspringe nicht dokumentiert, aber bezeichnend für das politische Umfeld unter dem die Bläserarbeit zu leiden hatte.

1936 besuchte Mendelssohn mit einer kleinen Gruppe Lippspringer Bläser den legendären 1. Reichsposaunentag in Bielefeld, der aus Anlaß des 80. Geburtstages des „Posaunengenerals“ Johannes Kuhlo⁴ abgehalten wurde. Trotz massiver, schikanöser Behinderung durch die NS-Behörden kamen dennoch 4500 Bläser aus ganz Deutschland zusammen.

Mehrere Bläser des Bad Lippspringer Posaunenchores wurden 1939 zum Kriegsdienst einberufen. Schließlich mußten im April 1941 die Übungsstunden aus Mangel an Bläsern eingestellt werden. Dr. Mendelssohn spendete, damit Päckchen an die im Kriegseinsatz befindlichen Mitbläser geschickt werden konnten.

Auch in den Jahren nach dem Krieg war sein Wirken hilf- und segensreich. Es dauerte oft Jahre, bis ein regulärer Übungsbetrieb der Posaunenchor in der Region wieder aufgenommen werden konnte, denn viele Bläser waren im Krieg gefallen⁵ oder in Gefangenschaft. Instrumente und Notenmaterial waren oft schadhaft oder abhanden gekommen. Die Manufakturen für Blasinstrumente im Vogtland und in Sachsen waren von der sowjetischen Besatzungsmacht demontiert worden. Neuauflagen von Notenmaterial gab es noch nicht.

Mehrere eigene Instrumente gab Dr. Mendelssohn dem Chor zur dauerhaften Leihgabe. Eigene, private Instrumente konnten sich dagegen die meisten Bläser nicht leisten, denn die neben den vorgenannten Manufakturen von regionalen Instrumentenbauern⁶ in Handwerksarbeit hergestellten Instrumente waren im Vergleich zu heute relativ teuer. So mußten die Instrumente der Posaunenchor in der



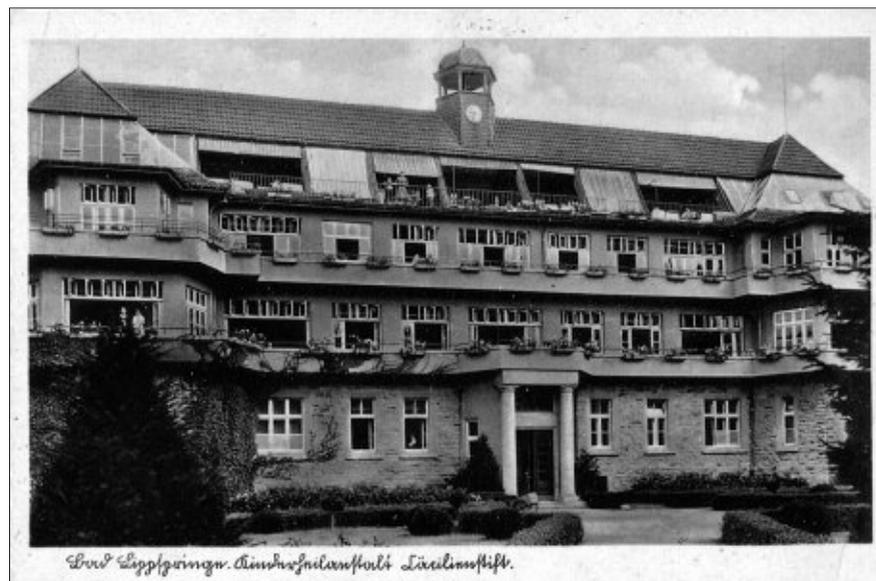
Dieses vor dem Südportal des Hauses III der Klinik Cecilienstift 1935 aufgenommene Foto zeigt Dr. Mendelssohn ganz rechts stehend mit seinem Helikon und weitere Bläser des Evang. Posaunenchores Bad Lippspringe

Regel von den Gemeinden finanziert werden. Neueinsteiger konnten nur dann in den Chor aufgenommen werden, wenn ein freies Instrument vorhanden war.

Alexander Mendelssohn wurde am 30.7.1886 in Rathenow /Westhavelland geboren als ältester Sohn des geheimen Oberregierungsrats Dr. jur. Alexander Mendelssohn⁷. Er wuchs mit seinen Geschwistern⁸ in Potsdam auf. Von 1904 bis 1911 folgten Aufenthalte an den Universitäten Heidelberg, Freiburg und Berlin. Diese waren 1908 unterbrochen von einem einjährigen Militärdienst. Alexander Mendelssohn promovierte 1911 in Freiburg⁹ zum Arzt für Kinderheilkunde.

Im Jahre 1913 heiratete er Elsa Marie Luise Althof¹⁰. Aus dieser Ehe gingen später zwei Söhne hervor¹¹. Das Paar hatte sich gerade in Berlin niedergelassen, als der erste Weltkrieg ausbrach. Dr. Alexander Mendelssohn leistete bis 1918 Kriegsdienst in Straßburg im Elsaß. Nach einer anschließenden vierjährigen Berufstätigkeit in Kiel bis 1922 wurde er als Oberarzt an die Kinderklinik in Düsseldorf berufen.

Am 1.4.1925 wurde er Chefarzt der Kinderheilstätte Cecilienstift in Bad Lippspringe. Diese war 1908 zum Zwecke der Behandlung von Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien gegründet worden und wurde von dem seit 1899 bestehenden Heilstättenverein für den Regierungsbezirk Minden zusammen mit dem Auguste-Victoria-Stift betrieben.



Das 1928 neu erbaute Haus III der Kinderheilstätte Cecilienstift



Mitglieder des Posaunenchores gratulieren 1938 dem Ehepaar Mendelssohn zur Silberhochzeit im Chefarzthaus des Cecilienstifts

Die gesellschaftlichen Umwälzungen der 1930er Jahre machen auch vor dem Arbeitsumfeld des Lippspringer Chefarztes nicht halt. So wurde im April 1937 ein Teil der Kinderheilstätte zum Zweck der Unterbringung tuberkulosekranker Hitlerjungen zum „HJ Kurheim Hermannsland“ umgewidmet.

1938 feierte das Ehepaar Mendelssohn seine Silberhochzeit im Chefarzthaus des Cecilienstifts. Die Mitglieder des Posaunenchores überreichten ein Kuhlobbild als Geschenk.

Im Jahre 1942 entschlossen sich sein in Köln lebender Bruder und er den Namen Mendelssohn abzulegen und den Geburtsnamen der Mutter „Leyden“ anzunehmen.

Seine Mutter, Jenny Amalie Friederike Mendelssohn¹², war die Tochter des Ernst Viktor von Leyden¹³, Geheimrat, Professor der Medizin in Königsberg und Straßburg, zuletzt Direktor der Universitätsklinik Charité in Berlin. Von Leyden war ein Pionier der Krebsforschung und der Tuberkulosebekämpfung¹⁴.

Über die Motivation dieses Namenswechsels kann nur spekuliert werden¹⁵. Möglicherweise wollte er sich und seine Familie vor Repressalien durch die nationalsozialistische Administration schützen, denn Mendelssohn ist der Name einer ursprünglich jüdischen Familie.

Dieser Familie entstammten zahlreiche Gelehrte, Künstler und Bankiers, darunter der Philosoph Moses Mendelssohn (ein Freund Gotthold Ephraim Lessings) und Joseph Mendelssohn, der Gründer des gleichnamigen Bankhauses in Berlin, sowie der Komponist Felix Mendelssohn-Bartoldy.

Der Ur-Großvater „nun Dr. Leydens“ war der Berliner Bankier Alexander Mendelssohn¹⁶, der zwar noch am jüdischen Glauben festhielt, aber seine Kinder christlich taufen ließ. Dieser war ein Vetter des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartoldy. Dessen Werke werden auch heute noch in modernen Bearbeitungen für Blechbläser vom Posaunenchor in Bad Lippspringe gespielt.

Der Kurbetrieb der Kinderheilstätte endete im März 1944, als die Gebäude für die Einquartierung von Militär beschlagnahmt wurden. Vom 1.9.1944 bis zum 2.10.1945 wurden die Gebäude für Kriegsverwundete genutzt. Dr. Leyden diente nun als Militärarzt im Lazarett Cecilienstift. Bis zum Dezember 1946 wohnte er mit seiner Familie in der Alleestraße 7.

Bedingt durch die bis zum 28.11.1956 währende Beschlagnahme der Gebäude des Cecilienstifts durch das britische Militär war die Kinderheilstätte 1947 in das Schloss von Rheda ausgelagert worden. Dem Vorsitzenden des Heilstättenvereins, dem Regierungspräsidenten Dr. Galle in Detmold, war es gelungen das Schloss Rheda¹⁷ von der britischen Militäradministration für die Einrichtung einer Kinderheilstätte frei zu bekommen. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1955 wirkte Dr. Leyden als Chefarzt der Kinderheilstätte Schloss Rheda. Danach kehrte er nach Bad Lippspringe zurück und bezog eine Wohnung in der Lindenstraße 31. Dr. Leyden wurde zum Ehrenmitglied des Heilstättenvereins ernannt. Sein Nachfolger als Chefarzt wurde Dr. Künstler. Erst 1960 konnten die letzten Abteilungen der Kinderheilstätte wieder nach Bad Lippspringe zurückverlegt werden. Zuvor mußten die durch die Beschlagnahme durch das englische Militär entstandenen Schäden an den Gebäuden und Einrichtungen beseitigt werden.

Von Rheda aus versuchte Dr. Leyden eine Entschädigung nach dem Lastenausgleichsgesetz für zwei in seinem und Mitbesitz seiner Geschwister befindlichen, 1944 durch Bomben zerstörten Häusern in Köln zu erwirken. Ein weiteres 1919 von ihm in Kiel erworbenes Haus war ebenfalls 1944 durch Bomben zerstört worden. Erst 1962 kam ein aus heutiger Sicht symbolischer Geldbetrag zur Auszahlung. Dieses Geld fand Anwendung für den Kauf eines Hauses am Vorderflöss in Bad Lippspringe.

Auch in den 8 Jahren, die Dr. Leyden von Bad Lippspringe abwesend war, riß der Kontakt nach Bad Lippspringe nicht ab. Mehrmals war der Posaunenchor in Rheda, um für sein ehem. Mitglied Dr. Leyden zu musizieren. So z.B am 27.9.1953: An



Dr. Leyden mit seinen kleinen Patienten 1953 in der Kinderheilstätte Schloss Rheda

diesem Tag fanden die Festveranstaltungen zum 50-jährigen Chorjubiläum im Kaiser-Karls-Park und in der Schützenhalle statt. Ungeachtet der Anstrengungen dieses Tages fuhr der gesamte Posaunenchor im Anschluß mit einigen Pkw nach Rheda, um Abends für Dr. Leyden zu dessen 40. Hochzeitstag zu musizieren.

Pastor Ködding fuhr mit seinem Wagen mehrmals nach Rheda, um Dr. Leyden für die Teilnahme an Veranstaltungen des Posaunenchores abzuholen. In der Chronik vermerkt ist, dass die Aufwendungen für diese Fahrten von Pastor Ködding dem Posaunenchor gespendet wurden. Dr. Leyden war zudem auch aktives Mitglied des Posaunenchores in Rheda¹⁸.

Seit dem 22.4.1955 nahm Dr. Leyden wieder aktiv am Chorgeschehen in Bad Lippspringe teil. Weiterhin zeigte er sich dem Chor gegenüber gönnerhaft und wirkte segensreich am Aufbau des Posaunenchores mit. In einer Feierstunde am 28.4.1956 schenkte er dem Chor eine neue Trompete, die Karl Böger zu treuen Händen übergeben wurde. 1959 spendete er einige Exemplare eines neu erschienenen Notenbandes. Erst am 30.7.1966, seinem 80. Geburtstag, erklärte er seinen Rücktritt vom aktiven Dienst als Bläser.

Am 7.4.1968, drei Tage vor Leydens Tod, trat auf Anregung von Karl Böger der Posaunenchor noch einmal zusammen, um ein Ständchen für den inzwischen



Der evang. Posaunenchor Bad Lippspringe auf dem Bauerkamp bei Schlangen am 17.06.1959, stehend v.l. 6) Dr. Leyden, 8) Pastor Ködding, 10) ehem Chorleiter Georg Reuter⁹, 1) Chorleiter Willi Möller, 4) stellv. Dirigent Karl Böger

ferner: Ulrich Appelt, Klaus Barge, Hermann Böger, Otto Brinkmann, Albert Busch, Helmut Buschmann, Fritz Gasse, Erich Möller, Hans-Günther Rasche, Willi Schauer und Kurt Vater

schwer Erkrankten zu spielen. Dankbar zeigte der Senior im Anschluß auf seine Instrumente und Notenbücher und sagte: „Das alles soll dem Posaunenchor gehören“. Die Bücher und Instrumente sind zwar heute längst nicht mehr in Benutzung des Posaunenchores. Das Helikon des Dr. Leyden befindet sich noch heute in Privatbesitz in Bad Lippspringe. Aber ein Vermächtnis Dr. Leydens besteht: Seit der Zeit seiner aktiven Tätigkeit im Chor ist es Brauch, am Heiligabend für die kranken Kinder im Cecilienstift Weihnachtlieder zu spielen. Auch in diesem Jahr wird der Posaunenchor wieder für die Patienten der Klinik Cecilienstift und auch der Klinik Martinusquelle am heiligen Abend spielen.

Fotos:

- Sammlung Guido Böger, Bad Lippspringe (3)
- Foto Weber, Ahlen; Sammlung des Heimatvereines (1)
- Archiv des Posaunenchores (1)
- Postkartensammlung Kreisarchiv Paderborn (1)

Quellen:

- Bad Lippspringe, Broschüre (Führer durch den Badeort), 1922
- Chronik des Posaunenchores, Handschrift im Archiv des Posaunenchores

- Festschrift zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Heilstätte Auguste-Victoria-Stift in Bad Lippspringe; Paderborn 1926
- Jahresberichte der Heilstätten Auguste-Victoria-Stift und Cecilienstift in Bad Lippspringe; Sammlung Heimatverein
- Kreisarchiv Paderborn, Akte PB B 1416
- Lippspringe – Beiträge zur Geschichte; Paderborn 1995
- Privatarchiv Walter Göbel, Schlangen
- Schadewald, Hans, Leyden, Ernst von, in: Neue Deutsche Biographie 14, 1985, S. 428f. [onlinefassung]
- Sterberegister der Evang. Kirchengemeinde
- Schnabel, Wolfgang; Die Geschichte der evangelischen Posaunenchorbewegung Westfalens; Bielefeld 2003

Anmerkungen:

- 1 Der Posaunenchor trat erstmalig auf am 19.2.1903 aus Anlass der Hochzeit des Bläsertenors Ernst-Heinrich Böger und Bernhardine Wilhelmine Caroline Möller
- 2 Eine Variante der Tuba, aus der sich später das Sousaphon entwickelt hat
- 3 Dennoch konnten in Bad Lippspringe außer Dr. Mendelssohn noch zwei weitere Bläser als Nachwuchs gewonnen werden
- 4 Johannes Kuhlo (1856 – 1941) und sein Vater Eduard Kuhlo gelten als die Begründer der Posaunenchorbewegung in Deutschland. Johannes Kuhlo war zuletzt Pastor der von Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel; Reichsposaunenführer; Ehrenpräsident der Reichsmusikkammer; ist wegen seiner im Alter persönlichen Verehrung für Adolf Hitler heute umstritten.
- 5 Vom Bad Lippspringer Posaunenchor fielen im Krieg August Böger 1941, Eberhard Böger 1942 und Fritz Möller 1944
- 6 z.B. der Instrumentenbaubetrieb Ernst David, Inh. Albert David, der 1944 mit seiner gesamten Familie in Bielefeld den Bombentod fand. Aus diesem Betrieb ging die noch heute aktive Blechblasinstrumentenwerkstatt Bethel hervor
- 7 geb. 20.12.1856 in Krzuchow Kr. Rybnik (Oberschlesien), gest 12.7.1935 in Bad Lippspringe
- 8 Franz-Viktor, geb. 1887, gest. 1971; Eva, geb. 1888, gest. 1966; Ernst, geb. 1891, gest. 1980
- 9 Thema: Beobachtungen über Hauttemperaturen der Säuglinge; veröffentlicht im Springer Verlag, Berlin 1911
- 10 geb. 12.11.1886 in Münden, gest 5.1.1959 in Bad Lippspringe
- 11 Alexander, geb. 1918 in Straßburg und Rudolf, geb. 1922 in Bonn
- 12 geb. 22.3.1861 in Berlin, gest 19.7.1941 in Bielefeld-Gadderbaum, begr. 23.7.1941 in Bad Lippspringe
- 13 geb. 20.4.1832 in Danzig, gest 5.10.1910 in Berlin, Grabdenkmal auf dem Friedrichwerderschen Friedhof als Ehrengrab der Stadt Berlin noch vorhanden
- 14 Von Leyden hob 1897 auf einem Kongress in Moskau den Wert Lippspringes als Kurort für die Behandlung von Lungenkrankheiten besonders hervor.
- 15 Der Namenswechsel wurde vor dem Landratsamt Paderborn beurkundet, dessen Akten 1945 durch einen Bombentreffer vernichtet wurden.
- 16 geb. 19.9.1798 in Berlin, gest. 25.10.1871 in Berlin, Grabdenkmal auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin noch vorhanden
- 17 Der Eigentümer, der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, war Ehrenmitglied Nr. 1 des Heilstättenvereins.
- 18 Nach einer Erinnerung seines ehem. Mitbläsertenors August Strothenke, Rheda, mitgeteilt von Herrn Michael Schumacher, CVJM Posaunenchor Rheda-Wiedenbrück
- 19 trat 1915 in den Posaunenchor ein und leitete diesen von 1926 bis 1957

Die Postschutzschule in Bad Lippspringe – Teil 1 –

VON JOACHIM HANEWINKEL

Einleitung

Vor rund 70 Jahren gab es in Bad Lippspringe eine sogenannte Postschutzschule; über diese spezielle Einrichtung während der Zeit der NS-Diktatur 1933 bis 1945 ist allgemein wenig bekannt. Welche Funktion hatte diese Schule? Wie kam es zur Ansiedlung dieser Institution in der Badestadt? Welche Gebäude gehörten zur Postschutzschule? Welche organisatorischen Strukturen verbargen sich dahinter? Diesen Fragen soll im folgenden Beitrag nachgegangen werden. Dabei kann insbesondere historisches Fotomaterial mit einbezogen werden. Wertvolle Informationen von Zeitzeugen bilden eine wesentliche Grundlage für die Aufarbeitung dieses Themas.

Allgemeines zu Postschutzschulen

Die Postschutzschulen waren Teil des Postschutzes der Deutschen Reichspost. Beim Postschutz handelte es sich um bewaffnete, paramilitärische Einheiten. Die Aufgabe des Postschutzes bestand darin, Einrichtungen der Post zu schützen und den Postverkehr zu sichern. Dienststellen und betriebliche Objekte der Reichspost sollten beispielsweise gegen Überfälle, Störmaßnahmen und Sabotage gesichert werden. Dies galt sowohl für den Postverkehr als auch für den Fernmeldedienst. Die Ausbildung der Postschutzkräfte erfolgte in den eigens dafür eingerichteten Postschutzschulen – eine dieser insgesamt neun Schulen befand sich am Rande des Arminiusparks in Bad Lippspringe.

Weitere Standorte von Postschutzschulen waren Zeesen, Naumburg (Saale), Sternberg (Mecklenburg), Geesthacht-Besenhorst, Hofgeismar, Alexisbad (Harz), Frankfurt/Oder und Hirschberg (Riesengebirge).

Organisationsstrukturen

Die neun Postschutzschulen waren zunächst dem Reichspostministerium unterstellt. Der Postschutz wurde systematisch ausgeweitet; gegen Ende 1933 umfas-

ste er 26.000 Personen und im Jahr 1939 bereits rund 40.000 Personen. Bedienstete der Reichspost konnten sich freiwillig für den Postschutz melden. Neu eingestellte Kräfte unter 35 Jahren wurden generell zum Postschutz verpflichtet. Postangehörige sowie Angehörige der Telegrafeneinheiten sollten in einem vierwöchigen Lehrgang zum Schutz der postalischen Einrichtungen im Wachdienst ausgebildet werden.

Für den Kriegsfall gab es genaue Vorgaben für einen sogenannten verstärkten Postschutz. Ab dem Jahr 1939 gehörte auch der Postluftschutz zum Postschutz. Eine organisatorische Änderung wurde im März 1942 veranlasst, indem der Postschutz nun der SS unterstellt wurde. Die Dienstgrade des Postschutzes entsprachen ab Mai 1942 weitgehend denen der Waffen-SS und es wurden ähnliche Rangabzeichen eingeführt. Neben den ausgebildeten Postschutzkräften gab es Auffüllungs- oder Bereitschaftskräfte für unterstützende Aufgaben.

Die Postschutzschule in Bad Lippspringe hatte einen Einzugsbereich, der die Oberpostdirektionsbezirke Aachen, Braunschweig, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Hannover, Köln, Minden, Münster und Oldenburg umfasste.

Die Anfänge der Postschutzschule in Bad Lippspringe

Die Stadt Bad Lippspringe hatte 1934 großes Interesse, den Zuschlag für die neue Postschutzschule zu erlangen; einerseits standen ungenutzte Gebäude zur Verfügung und andererseits konnte die Nähe zur Senne als Standortvorteil hervorgehoben werden. Im Januar und Februar 1934 fanden die entscheidenden Verhandlungen zwischen dem Bürgermeister und dem Oberpostrat Göring statt – die Badestadt konnte sich erfolgreich gegen andere Mitbewerber durchsetzen. Eine vorläufige Postschutzschule in Sennelager konnte nun nach Bad Lippspringe verlegt werden. Die Stadt Bad Lippspringe verzichtete auf die Erhebung von Steuern und Abgaben (auch Wassergeld, Müllabfuhrgebühren etc.). Man war sehr interessiert an einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse; die ständige Anwesenheit von 300 Postschutzmännern gab günstige Aussichten für das örtliche Geschäftsleben.

Die Postschutzschule in Bad Lippspringe war zunächst provisorisch untergebracht in einem leerstehenden Haus, und zwar im ehemaligen Hotel Schlepper (Burgstraße 10, Eigentümer Dr. med. Wilhelm Grützmacher) von Februar 1934 bis April 1935. Dieses Haus war von der Deutschen Reichspost kurzfristig angemietet worden, die Kapazitäten waren begrenzt. Über die offizielle Eröffnung der Postschutzschule am 24.02.1934 berichtete der Lippspringer Anzeiger am 27.02.1934: *„Bürgermeister Becker hieß die neuen Bürger herzlich willkommen und betonte,*



Die Postschutzschule in der Burgstraße 10 (Aufnahme von 1934). Es handelt sich um das ehemalige Hotel Schlepper.

daß er alles tun werde, um ihnen den Aufenthalt in Bad Lippspringe angenehm zu machen. Danach dankte Oberführer Oberpostrat Göring für die überaus liebenswürdige Aufnahme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Postbeamten mit der Bürgerschaft immer im guten Einvernehmen leben möchten. Sodann übergab er die Leitung der Schule an Hauptmann Krone, der versprach, seine ganze Kraft aufzuwenden, damit die Postschutzschule Bad Lippspringe an erster Stelle marschiere.“

Nach längeren Verhandlungen konnte die Postschutzschule die Grundstücke der Kurbad und Kurbrunnen GmbH am Dammhof für Exerzierzwecke nutzen. Im Gespräch war auch eine zusätzliche Erweiterung der Postschutzschule auf die Gebäude des neuen Kurbades sowie des städtischen Dammhofs; Ziel der Postschutzschule war es, ab Jahresbeginn 1935 Unterkunftsmöglichkeiten für 400 Mann zu schaffen.

Zum Jahresende 1934 verdichteten sich die Verhandlungen über die Nutzung des alten Kurhauses für die Zwecke der Postschutzschule. Die notwendigen Umbauarbeiten wurden auf Kosten in Höhe von rund 40.000 RM geschätzt; die erforderlichen Mittel stellte der Kreis Paderborn zur Verfügung, da die Stadt Bad Lippspringe dies finanziell nicht leisten konnte. Am 25.01.1935 informierte der Bürgermeister die Gemeinderäte über die bereits begonnenen Herrichtungsarbeiten am alten Kurhaus. Der Bürgermeister setzte sich energisch dafür ein, dass Bau- und Lieferaufträge an örtliche Handwerksfirmen vergeben wurden.



Die Postschutzschule im alten Kurhaus am Rand des Arminiusparks (Aufnahme etwa 1942).

Ab 01.04.1935 konnte die Postschutzschule dann das alte Kurhaus im Arminiuspark nutzen. Der Mietvertrag für dieses stattliche Gebäude war zwischen der Arminiusbad Lippspringe GmbH (Vermieter) und der Deutschen Reichspost (Mieter) geschlossen worden. Der Mietzins lag bei jährlich 11.000 Reichsmark. Der Mietvertrag umfasste:

- das alte Kurhaus mit Veranda
- die zugehörige Liegehalle
- die angrenzenden Grundstücke mit einer Fläche von 5.609 qm.

Diverse Umbauarbeiten in dem 1843 erbauten Gebäude waren ausdrücklich vertraglich geregelt. Von Seiten der Postschutzschule war eine bauliche Erweiterung der sanitären Anlagen (Toiletten und Duschen) sowie der Küche beantragt worden.

In der Zeit von Februar bis April 1935 wurden die von der Postschutzschule geforderten Umbauarbeiten durchgeführt. Am 27.06.1935 hatte die Bevölkerung Gelegenheit, die Postschutzschule zu besichtigen; zur feierlichen Einweihung fand unter anderem ein Fackelzug statt. Der Bürgermeister hatte die Bevölkerung aufgerufen, die Häuser zu beflaggen und an der Festveranstaltung teilzunehmen. Auch in der Folgezeit gab es wiederholt Gelegenheit, bei speziellen Vorführungen die Geländeausbildung, den formalen Unterricht sowie Schießübungen zu

beobachten. Am 26.05.1938 wurden in Bad Lippspringe sogenannte Wehrsportkämpfe des Postschutzes ausgetragen.

Bereits am 18.09.1935 stellte die Reichspostdirektion den Bauantrag zum Neubau einer Waffenmeisterei in der Nähe der Postschutzschule (siehe Bild 3). In einem Vermerk des Bürgermeisters vom 08.11.1935 heißt es: „Die Postschutz-Schule beabsichtigt auf dem Grundstück der Arminiusbad G.m.b.H. gegenüber der jetzigen Postschutz-Schule eine Waffeninstandsetzungswerkstatt zu errichten. Der hierfür vorgesehene Bau war zunächst mit 12.000 RM veranschlagt. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass das Werk 3.500 RM teurer wird.“

Aufbauleiter der Postschutzschule war Oberpostrat Göring von der Oberpostdirektion Düsseldorf. Als örtliche Leiter der Postschutzschule Bad Lippspringe fungierten die Herren Krone (1934 bis 1936), Ross (1936 bis 1938) und Schlüter (1938 bis 1945). Die organisatorische Zuständigkeit als Hauptverwaltung lag bei der Oberpostdirektion Münster. Pro Jahr kamen etwa 3.000 Postbedienstete nach Bad Lippspringe, um an den Lehrgängen der Postschutzschule teilzunehmen. Das Ausbildungspersonal bestand aus etwa 30 Mitarbeitern.



In der Bildmitte dieser Luftaufnahme aus dem Jahr 1966 ist das alte Kurhaus zu sehen (von 1935 bis 1945 Postschutzschule; in den 1960er Jahren als Asthma-Klinik genutzt). Oben rechts im Bild die damalige Kurgärtnerei, unten links die Burgruine.



Die Waffenmeisterei der Postschutzschule war in diesem Gebäude (Burgstraße 11a) untergebracht. Das Haus ist im Sommer 2007 abgerissen worden.

Aus diversen Schriftstücken des Jahres 1934 geht hervor, welche wirtschaftliche Bedeutung der Postschutzschule von Seiten der örtlichen Gastwirte beigegeben worden war; die Bad Lippspringer Wirtevereinigung hatte das Potential früh erkannt und bemühte sich um die Belieferung bzw. gastronomische Versorgung der Postschutzschule. Diese Bemühungen waren jedoch zunächst wenig erfolgreich, denn ein Paderborner Kaufmann konnte den Belieferungsvertrag mit der Postschutzschule abschließen. In den folgenden Jahren kamen dann diverse Lieferverträge mit örtlichen Firmen zustande:

- Brotlieferung durch die Bäckermeister Wilhelm Oberließ und Johann Bunse
- Brötchenlieferung durch Bäckermeister Philipp Kloke
- Kolonialwarenlieferung durch die Kaufleute Anton Proppe und F. Rudolphi
- Fleisch- und Wurstlieferung durch die Schlachtermeister J. Rummeni und Paul Schröder.

In den Lieferverträgen war es üblich, die Beschaffenheit und Qualität der zu liefernden Waren sehr genau und ausführlich zu beschreiben; die Postschutzschule wollte offensichtlich vermeiden, dass minderwertige Produkte angeliefert wurden. Auch die Preise waren vertraglich festgelegt. – wird fortgesetzt –

Öffentlicher Nahverkehr in Bad Lippspringe:

Nicht ausgeschöpfte Potentiale

Der Arbeitskreis „Verkehrsgeschichte“ verlässt für diesen Artikel einmal die Historie, und richtet den Fokus auf ein Thema unserer Zeit: den Öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) in Bad Lippspringe. Ziel dieses Artikels ist es, insbesondere mit Blick auf die Landesgartenschau (LGS) 2017 Verbesserungsansätze für den Bus-Linienverkehr aufzuzeigen und somit einen Beitrag zur Optimierung des ÖPNV-Angebots zu leisten. Im gegebenen Rahmen ist dieser Artikel zwar nicht viel mehr als eine erste Bestandsanalyse. Er soll jedoch vor allem zeigen, dass ein guter ÖPNV nur dann möglich ist, wenn Verkehrsangebot, -qualität und städtebauliche Rahmenbedingungen zielgerichtet zusammenwirken.

Ausgangssituation

Bad Lippspringe verfügt mit der Buslinie 450 / 550 Paderborn – Horn, die unter der Woche auf dem Abschnitt bis Schlangen im 20-Minuten-Takt verkehrt, über die stärkste Regionalbuslinie im Kreis Paderborn. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass es bei dieser Linie Verbesserungspotential gibt. Für die folgenden Ausführungen und Bewertungen wird bewusst die Perspektive des Fahrgastes gewählt. Das Angebot wird in qualitativer und quantitativer Hinsicht „durch die Brille des ÖPNV-Kunden“ betrachtet.

Aufschlussreich ist hierbei zunächst ein kleiner Zahlenvergleich: Der Anteil an Bürgern, die ein ÖPNV-Jahresabo besitzen, an der Gesamtbevölkerung ist im Stadtgebiet Paderborn viermal so hoch wie in Bad Lippspringe. Diese Zahl bezieht sich nicht auf Schüler, die ja mangels Führerschein bzw. Auto „Zwangskunden“ sind, sondern auf den „Normalkunden“. Warum also kommt das ÖPNV-Angebot – trotz eines guten Grundtaktes – noch nicht so richtig bei vielen Bürgerinnen und Bürgern an? Der Arbeitskreis versucht im Folgenden, Antworten zu finden.

Hindernislauf Detmolder Straße

Die Detmolder Straße ist nach mehreren Umbauten der vergangenen Jahrzehnte heute geprägt von Einbauten, Verschwenkungen und Kreisverkehren. Vom Ortsausgang Marienloh bis zur Dedinger Heide gibt es 16 Mittel-Einbauten, die zwar als Querungshilfen für Fußgänger durchaus ihren Zweck erfüllen, aber leider mit recht „abrupten“ Fahrbahnverschwenkungen verbunden sind. Hinzu kommen drei Kreisverkehre, ein weiterer ist an der Einmündung Am Beispring geplant.

Während man mit dem vergleichsweise wendigen Pkw hier gut durchkommt, bedeutet diese Straßenführung für die heutigen, großen Linienbusse ein ständiges Bremsen, Wieder-Beschleunigen und starkes hin- und her-Lenken. Dementsprechende Längs- und Querkräfte wirken auf die Buspassagiere ein. Berufspendler, die die Linie regelmäßig nutzen (darunter Mitglieder des Arbeitskreises), kennen dies aus leidlicher Erfahrung. Die ständige Schaukelei führt nicht gerade zu einem angenehmen Reiserlebnis.

Dem Arbeitskreis ist keine andere Stadt bekannt, die sich ihre Haupt-ÖPNV-Achse derart verbaut hat wie Bad Lippspringe. Dass es auch anders gehen kann, zeigt z.B. der geradlinig für Busse überfahrbare Kreisverkehr am nördlichen Ortsausgang von Schlangen.

Aber nicht nur die Straßenraumgestaltung, auch andere Hindernisse liegen einem zügigen und attraktiven Busverkehr im Wege: Heute herrschen auf der recht langen Distanz von 1,5 Kilometer der Detmolder Straße Tempo 30. Ohne dieses komplexe Thema allzu sehr strapazieren zu wollen, sei doch angemerkt, dass die ohnehin bereits gestreckte Fahrzeit der hiesigen Buslinie so noch weiter gedehnt wird.

Ein nächstes Beispiel liegt auf Paderborner Boden: Am Detmolder Tor biegt unsere Buslinie, vom Hauptbahnhof kommend, nach rechts in die Detmolder Straße ein. Seit hier vor einigen Jahren ein „Bypass“ für Rechtsabbieger beseitigt wurde, „nehmen“ in der Hauptverkehrszeit die Busse an dieser Kreuzung mehrere Ampelphasen mit. Zumal die Omnibusse (im Gegensatz zu den Bussen des Paderborner Stadtverkehrs) mit keiner wirksamen Ampelbeeinflussung ausgestattet sind.

Zum Juli 2010 wurden auf dem Abschnitt Paderborn Hauptbahnhof – Bad Lippspringe die fahrplanmäßigen Fahrzeiten bereits um 10 Prozent gedehnt – dennoch bauen sich hier häufig über zehn Minuten Verspätung auf. Das Ganze wird so immer unattraktiver.

Der Arbeitskreis wünscht sich, dass bei Straßenraumgestaltung, Ampelanlagen etc. den Erfordernissen des Linienbusverkehrs endlich Rechnung getragen wird. Kreisverkehre sollten überfahrbar (oder zumindest mit deutlich verkleinertem



Auf Höhe des DRK-Gebäudes umfährt ein Gelenkbus eine der zahlreichen Mitteleinbauten.

Mittelaufbau) angelegt werden, sonstige Verschwenkungen deutlich entschärft werden. Wichtige Lichtsignalanlagen (technischer Begriff für Ampeln) müssen – wie es im Paderborner Stadtbusverkehr seit Jahren Standard ist – dem ÖPNV Vorrang gewähren. Hierbei muss natürlich auch grenzüberschreitend mit den Nachbarkommunen zusammengearbeitet werden.

Gerade das zügige Durchkommen der Linienbusse an den Ampeln hat nicht nur entscheidenden Einfluss auf die Attraktivität des ÖPNV, sondern auch auf dessen Wirtschaftlichkeit. Je kürzer die Fahrzeiten sind, desto weniger Busse müssen gleichzeitig im Einsatz sein, um ein bestimmtes Taktangebot zu verwirklichen.

Positiv ist anzuerkennen, dass nach Berichten in den Medien ein Ausbau der Lippspringer Bushaltestellen geplant ist, der den Anforderungen mobilitätseingeschränkter Personen gerecht wird. Ebenfalls begrüßenswert ist, dass während des Stadtfestes 2013 die Detmolder Straße befahrbar blieb, nachdem in den letzten Jahren die Linienbusse sehr großräumige Umleitungen nehmen mussten.

Verbindungen und Fahrplan

Wie bereits erwähnt, ist das Fahrplanangebot in der Relation Paderborn – Bad Lippspringe – Schlangen (auch angesichts der Tatsache, dass es ohne kommunale Zuschüsse auskommt) grundsätzlich gut.



Haltestelle Westfalen-Therme Richtung Schlangen. Beim Verlassen der Haltestellenbucht muss der Bus eine gesamte Fahrzeugbreite nach links schwenken, um dann unmittelbar danach scharf rechts in den Kreisverkehr einzubiegen. Wenn ausgestiegene Fahrgäste die Bedarfssampel betätigen, wird der Bus mangels Ampelbeeinflussung schon im Verlassen der Haltestelle erneut aufgehalten.



Für Linienbusse überfahrbare Kreisverkehr in Schlangen. Für Bad Lippspringe wären alternativ auch Kompromisslösungen mit einem kleinen Mittelaufbau denkbar unter Beibehaltung einer (reduzierten) Bepflanzungsfläche.

Zwar gibt es noch immer einige Merkwürdigkeiten: An Silvester fährt der letzte Bus von Bad Lippspringe nach Paderborn schon gegen 14.30 Uhr. Dann aber verkehren nach Mitternacht vier Nacht-Express-Busse zurück. Wer z.B. im Oberzentrum Paderborn eine Silvesterveranstaltung besuchen möchte, ist viel zu früh dort – hat dann aber vielfältige Fahrmöglichkeiten zurück nach Hause. Nun gut, Silvester ist nur einmal im Jahr – das genannte Beispiel ist jedoch symptomatisch für die zuweilen etwas fehlende Liebe zum Detail.

Neben Paderborn ist sicherlich auch Detmold ein bedeutendes Ziel im Berufs- und Freizeitverkehr. Hier ist die Verbindungsqualität in den letzten Jahren deutlich „abgebröckelt“. Gab es ursprünglich mal eine durchgehende Verbindung über Schlangen und Horn nach Detmold (analog zur früheren Straßenbahnlinie), wurde diese später mit Umsteigezwang in Horn gebrochen. Seit dem Fahrplanwechsel im Sommer 2011 schließlich wird Horn nur noch alle zwei Stunden erreicht.

An Sonntagen kommt man heute praktisch nur noch über Paderborn und von dort weiter mit dem Zug nach Detmold. – Welcher Autofahrer würde freiwillig einen solchen Umweg nehmen? Hier wünscht sich der Arbeitskreis ein schrittweises Schließen entstandener Angebotslücken.

Es gibt auch noch weitere „Baustellen“, die wir hier nur beispielhaft anreißen können: So ist es der Stadt Bad Lippspringe zwar gelungen, zwei ehemals in Paderborn ansässige Betriebe zu gewinnen (Welle-Möbel, Balkonbau Wendlandt). Jedoch sind weder das Gewerbegebiet Am Vorderflöß noch das am Pfingststuhlweg vom ehemaligen Firmenstandort Paderborn aus für Berufspendler mit dem Bus vernünftig erreichbar. Ein ähnliches Thema sind die etwas weiter von der Detmolder Straße entfernten Wohngebiete sowie der Waldfriedhof, die derzeit keine ÖPNV-Anbindung haben. Die genannten Bereiche könnten mittelfristig mit einer Ortsbuslinie erschlossen werden; eventuell auch als bedarfsgesteuerter Verkehr, der nur auf Anforderung verkehrt („Anruf-Linien-Fahrten“).

Nun zum eigentlichen Taktangebot: (Nicht nur) mit Blick auf die Landesgartenschau schlägt der Arbeitskreis vor, nach Möglichkeit schon vor 2017 auf der Hauptachse Paderborn - Schlangen einen 15-Minuten-Takt einzuführen. Dieser fügt sich günstiger als der bisherige 20-Minuten-Takt in den 15-/30-Minuten-Grundtakt des Paderborner Stadtbusverkehrs ein, was bessere Anschlüsse ermöglicht und zusätzliche Fahrgäste generieren hilft. Zudem wird es insbesondere an Sonntagen während der Gartenschau erforderlich sein, das Fahrtenangebot deutlich zu verbessern (Anmerkung: Derzeit wird an Sonn- und Feiertagen – wichtigen Besuchstagen der Gartenschau - lediglich ein Stundentakt gefahren).

Fahrzeugqualität und Betriebsabwicklung

Ein starkes Verbesserungspotential ist in der Fahrzeug-Qualität zu sehen. Es werden zwar Niederflurbusse mit bequemen Einstiegshöhen eingesetzt, was auch auf die Fahrzeuge der eingesetzten Subunternehmen zutrifft.

Sehr uneinheitlich ist jedoch der Zustand der Fahrgastinformationsanlagen im Bus, welche die nächste Haltestelle anzeigen sollen. Während bei einigen Fahrzeugen die Haltestellen korrekt auf einem Bildschirm dargestellt werden, haben andere Fahrzeuge diese technische Ausstattung entweder gar nicht an Bord oder sie ist defekt. Man stelle sich nun die ortsunkundigen Besucher/innen der Landesgartenschau vor, die ohne jede Fahrgastinformation im Bus sitzen. In qualitativer Hinsicht weisen die eingesetzten Linienbusse eine sehr breite Palette auf – von sehr gut bis stark „ausbaufähig“.

So ist im Hochsommer die notwendige, zeitnahe Instandsetzung der Klimatisierungs- und Belüftungstechnik in den Bussen seit Jahren oft nicht mehr gegeben – eine Folge des hohen Kostendrucks, unter dem der ÖPNV heute vielfach operieren muss. Im Vergleich mit dem Pkw, der oft schon in der Kleinwagenklasse über eine (funktionierende) Klimaanlage verfügt, kann man so jedenfalls nicht mithalten.

Nicht zuletzt sollte das Fahrpersonal stärker in die Lage versetzt werden, auch tiefergehende Auskünfte zu Fahrplanangebot, Tarif, touristischen Zielen etc. zu geben und somit insgesamt kundenorientierter zu agieren.

Starke Spitzenbelastung

Beklagt wird häufig von Berufspendlern, dass sie Busse benutzen (müssen), die bereits sehr stark durch Schüler belegt sind. Hier hat immerhin die Flexibilisierung der Arbeitszeiten dazu geführt, dass viele Arbeitnehmer auf Fahrten außerhalb der Schülerzeiten ausweichen können.

Eine andere, wenn auch etwas radikalere Lösung wäre, bestimmte Fahrten im Fahrplanangebot räumlich und zeitlich bewusst am Bedarf des Schülerverkehrs „vorbeizuführen“ und so für übrige Fahrgäste attraktiver zu machen.

Bad Lippspringe und die Landesgartenschau

Gerade im Vorfeld der Landesgartenschau sollte Bad Lippspringe ein leistungsfähiges und höchst attraktives ÖPNV-Angebot vorweisen können – mit entsprechend positiver Wirkung nach innen wie nach außen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Studie, die zwar schon 20 Jahre alt ist, von der Grundaussage her aber noch immer Bestand hat: Eine Sonderauswertung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 hat ergeben, dass in Städten über 100.000 Einwohner ein Drittel (!) aller Haushalte kein Auto besitzt (siehe: Falkenhagen, Joachim: Haushalte ohne Kraftfahrzeug. In: RaumPlanung, Heft 72, Dortmund 1996). In diese Kategorie fällt Paderborn, aber z.B. auch Bielefeld oder Dortmund. Städte also, die man sich sehr wohl als Wohnort von Besuchern der hiesigen Gartenschau vorstellen kann. Es ist also für das Gelingen der LGS keineswegs unwichtig, dass man außer mit dem Pkw auch per Zug und anschließender Busfahrt auf attraktive Weise nach Bad Lippspringe gelangen kann.

Hierzu gehört, zumindest für die Dauer der Gartenschau, auch (wieder) eine attraktive Busverbindung aus dem Raum Detmold – zum einen für die Detmolder Bevölkerung selber, zum anderen aber auch als Verknüpfung mit dem dortigen Bahnhof. Besucher von Nah und Fern werden sehr wohl registrieren, wenn sie Bad Lippspringe mit einem guten Öffentlichen Personennahverkehr erreichen können.

Blick nach vorn

Bad Lippspringe sollte sich mit Selbstbewusstsein und Elan des Themas ÖPNV annehmen. Gerade als Luft(!)kurort sollten wir erkennen, dass diejenigen, die auf Autofahrten verzichten und den Bus nehmen, einen wertvollen Beitrag für unsere Heimatstadt leisten.

Fahrplanangebot, Fahrzeugqualität, Erschließung weiterer Stadtbereiche etc. sind wichtige Bausteine für einen guten öffentlichen Nahverkehr und gehören umgehend auf die politische Agenda. Ein richtig attraktiver ÖPNV entsteht aber erst, wenn außerdem die Gestaltung von Straßen, Kreuzungen und Ampelsteuerungen eine angenehme und zügige Fahrt mit dem Bus zulässt. In dieser Hinsicht muss noch eine Menge passieren.

Wir sprechen hier von großen Zielen und komplexen Aufgaben, deren Verwirklichung Fachkenntnis, Durchsetzungswillen und nicht zuletzt auch Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen erfordert. Wie jedoch ein altes Sprichwort sagt, beginnt jede Reise mit dem ersten Schritt. Spätestens angesichts der bevorstehenden Landesgartenschau sollte der ÖPNV im politischen und stadtplanerischen Tagesgeschäft das Gewicht erhalten, das einem Kurort, der direkt an die „kleine Großstadt“ Paderborn grenzt, würdig ist.

Schlussbemerkung

Warum beschäftigt sich ein Arbeitskreis des Heimatvereins überhaupt mit dem Busverkehr? Haben nicht gerade in Bad Lippspringe heutzutage sowieso „alle“ ein Auto? Der Grund ist, dass eine gute ÖPNV-Anbindung heute (wieder) ein wichtiger Standortfaktor für eine Stadt bzw. Gemeinde ist – nicht zuletzt angesichts immer weiter steigender Kosten für das Autofahren. Dieses Denken muss auch in Bad Lippspringe ankommen.

Der vorliegende Artikel konnte das komplexe Thema „ÖPNV in Bad Lippspringe“ nur anreißen. Er soll jedoch Anstoß geben, den ÖPNV – über die Beförderung von Schülern hinaus – endlich als strukturpolitisches Thema zu „entdecken“. Der Arbeitskreis Verkehrsgeschichte wird die Entwicklung des ÖPNV in unserer Heimatstadt weiterhin konstruktiv kritisch begleiten.



Eine Kulturfahrt ins Bergische Land

VON UND MIT KURT HERCHENBACH

Diesen Tagesausflug hatten Sigrid Böttger und ihr Berichterstatter organisiert. „Ihr beiden stammt ja von dort“, so Heimatvereinsvorsitzender Hennemeyer. „Deshalb stellt ihr mal den Ausflug auf die Beine! Ihr kennt euch da ja wohl am besten aus.“ Das Ergebnis dieses Auftrages mögen die 34 mitgereisten Heimatfreunde beurteilen.

Im Bus wurden Prospekte über die anzusteuern Ziele verteilt sowie die eine und andere Einzelheit über Lautsprecher erzählt. So waren die Reisenden schon vorab über das zu Erwartende leidlich informiert.

Zunächst wurde bei bestem Reisewetter im Wuppertaler Ortsteil Oberbarmen die östliche Wendeschleife der Schwebebahn angesteuert.

Die Heimatfreunde teilten sich in zwei Gruppen und schwebten so in siebenmütigem Abstand hintereinander unter jeweils sachkundiger Führung 13 km weit über die Wupper, Brücken und Straßen. Für die meisten ein Ersterlebnis, wurde für diese die Fahrt mit der weltweit ersten Einschienenhängebahn schon früh zum Höhepunkt der Reise.

Am westlichen Endpunkt der Bahn, in Vohwinkel, wartete bereits der Bus auf die kurze Weiterfahrt zum Solinger Stadtteil Gräfrath. Vom Krieg völlig verschont, hat sich dieser Ort seinen kleinstädtisch bergischen Charakter unverändert erhalten können. Landestypische Schiefer- und Fachwerkhäuser mit ihren weißen Fenstern sowie grünen Läden und Türen verleihen dieser Talmulde ihr unverwechselbares Bild.

Solingen wird durchquert, einst Heimat einer weltberühmten Kleineisenindustrie (Scheren, Messer). Die Innenstadt ist eher langweilig, trist. Doch über waldige Höhen und durch heimelige Täler wird schnell das romantische Schloss Burg

oberhalb der Wupper erreicht, einst Stammsitz der Herzöge von Berg. Daher auch Bergisches Land. Zunächst wehrhafte Burg, später repräsentatives Schloss. Schon der Name weist darauf hin. Den Innenhof beherrscht das Reiterstandbild des seinerzeitigen Landesherrn und Erzbischofs von Köln, bevor der einst in einer Schlucht nahe Gevelsberg gemeuchelt wurde.

Und weil das Wetter weiterhin mitspielte, ging es nach dem Essen von hier zur nicht weit entfernten Müngstener Brücke, die 107 m über der Wupper als höchste Brücke Deutschlands die Städte Remscheid und Solingen durch die Bahn verbindet. Vom wunderschön angelegten Park unter der Brücke konnten die Heimatfreunde die gewaltige Stahlkonstruktion ausgiebig bewundern.

Die vielfältigen Erlebnisse, vor allem außerhalb der eigentlichen Busfahrt, ließen diese Reise äußerst kurzweilig erscheinen. Der Fahrer schaffte es, trotz der vier Erlebnisblöcke, die Reisenden zeitig zum Abendbrot wieder bei ihren Familien sein zu lassen. Sie werden dabei gewiss eine Menge zu erzählen gewusst haben.

Jubilare des Heimatvereins Bad Lippspringe 2013

Seit 25 Jahren Mitglied

- Wilfried Fismer, Bad Lippspringe, Gladiolenweg 33
- Hildegard Müller, Bad Lippspringe, Mühlenflößstraße 45
- Franz Bee, Bad Lippspringe, Auguste-Viktoria-Allee 3
- Dr. Josef Klein, Bad Lippspringe, Hermannstraße 57
- Adolf Schaper, Bad Lippspringe, Fliederstraße 21
- Wolfgang Bee, Bad Lippspringe, Wiesenweg 12
- Heinrich Hagemeister, Bad Lippspringe, Karlstr. 40
- Wolfgang Tofall, Bad Lippspringe, Marktplatz 2
- Hans Reuter, Bad Lippspringe, Josefstraße 4a
- Doris Schmidt-Potthast, 33175 Bad Lippspringe, Bahnhofstraße 8
- Heinz Fleitmann, Bad Lippspringe, Nelkenstraße 8

Der Heimatverein sagt „Dankeschön“

Der Abbau unseres Maibaums auf dem Burgvorplatz, Mitte Oktober eines jeden Jahres, ist mittlerweile bereits Tradition. Die anschließende „Dankeschön-Feier“ in den bunt dekorierten Räumen der Burgruine bildete wieder den beliebten Abschluss. Bei frisch gezapftem Bier, leckerem Gulasch und jeder Menge Gesprächsstoff ließen die Teilnehmer das zu Ende gehende Jahr noch einmal Revue passieren. In einer kurzen Ansprache dankte Vereinsvorsitzender Willi Hennemeyer den Anwesenden für die tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei den verschiedenen Arbeitseinsätzen.

Und die Gedanken des Vorsitzenden reichen bereits ins nächste Jahr: „Zum Frühlingsfest wünsche ich mir wieder viele fleißige Helferhände und ein reich gedecktes Kuchenbüffet.“



Maibaums Abschied

Von Kurt Herchenbach

Müde bin ich, brauch nun Ruh.
Es deckten mich die Freunde zu,
denn in meinem bunten Herbsteswald,
wirds bald nächstens richtig kalt.
Sechs Monde hab ich Tag und Nacht
über Stadt und Burg und Euch gewacht.
Doch mein hübsches Frühlingskleid
bin ich nun herbstens ziemlich leid.

Ein halbes Jahr ruh ich nun nackt,
für jedes Wetter gut verpackt
in meinem warmen Winterlager,
abgespeckt und schlank und hager.

Doch wenn dann warm die Sonne scheint
und der Heimatvorstand meint,
der Mai ließ sich bald blicken,
dann könnt ihr mich voll Freude schmücken;
hauruck schrein, schieben, heben, bücken.
Dann wach ich wieder, schön wie ein Traum,
über Stadt, Burg, über Euch und Eure Frau`n:

Euer Prachtkerl Maienbaum!

 **Machradt**
Graphischer Betrieb

Druck und Design

Buch- und Offsetdruck
Graphik-Design | Digitaldruck



Wir wünschen unseren Kunden
ein besinnliches Weihnachtsfest
und alles Gute für das Jahr 2014!

Arminiusstr. 22 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 536-00 · Fax 536-01 · info@machradt.com

www.machradt.com

Baustoff-
markt HAPPE
Alles zum Bauen und Renovieren.

*...der Baustoffhändler für
Bad Lippspringe und Umgebung!*
Viele gute Gründe sprechen für Ihren Spezialisten vor Ort:

- ➔ kompetente Beratung
- ➔ hohe Lagerkapazität & kurze Lieferwege
- ➔ großes Baustoff-Ausstellungszentrum in Paderborn

Ihr leistungsstarker Baustoffhändler vor Ort-
NICHT NUR in der Rohbauphase Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Savignystr. 34 b 33175 Bad Lippspringe
Tel. 0 52 52 / 40 63 Fax 0 52 52 / 40 64

Friedrich Wilhelm Weber

Vor genau 200 Jahren wurde der Brunnenarzt und Epiker Friedrich Wilhelm Weber geboren. Der Sohn eines Försters in Alhausen, heute ein Ortsteil von Bad Driburg, erblickte am 1. Weihnachtstag 1813 das Licht der Welt.

Nach dem Medizinischen Staatsexamen 1840 in Berlin wirkte Weber nach einigen Wanderjahren, die ihn durch ganz Europa führten, als Arzt in Bad Driburg und als Brunnenarzt in Bad Lippspringe. Sein Epos „Dreizehnlinden“ über die Einführung des Christentums bei den alten Sachsen gehörte bis zum ersten Weltkrieg zu den Hausbüchern der deutschen Familie. Weber starb am 5. April 1894. In Bad Lippspringe ist eine Straße (am Rathaus) nach ihm benannt. Ein Gedenkstein im Arminiuspark erinnert an sein Wirken als Brunnenarzt.

Wilhelm Hücker

Der folgende Hinweis erreichte den Heimatverein per Post von Hermann Mikus: Vor 100 Jahren wechselte Pfarrer Wilhelm Hücker von Watten-scheid nach Bad Lippspringe. Wilhelm Hücker wirkte von 1913 bis 1950 als katholischer Pfarrer in der Kirchengemeinde Sankt Martin. Im Jahr 1953 verlieh die Stadt Bad Lippspringe dem beliebten Priester die Ehrenbürgerrechte. Ein Straßename erinnert bis heute an Pfarrer Wilhelm Hücker.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

FÜR DAS JAHR 2013

DIENSTAG, 4. FEBRUAR 2014,

19.30 UHR IM SAAL DER GASTSTÄTTE OBERLIESS



Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Feststellung der form- und fristgerechten Einladung
2. Gedenken der verstorbenen Heimatfreundinnen und Heimatfreunde
3. Verlesen des Protokolls der Mitgliederversammlung 2011 durch den Schriftführer Kurt Herchenbach
4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
5. Berichte der Arbeitskreisleiter
 - Natur und Umwelt: Marietheres Kriebel
 - Verkehrsgeschichte: Joachim Hanewinkel / Udo Fröhlich
 - Stadtbildgestaltung: Willi Hennemeyer
6. Bericht des Geschäftsführers und Schatzmeisters: Günter Schulte
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahlen: Kassenprüferin / Kassenprüfer
10. Ehrung langjähriger Mitglieder
11. Sonstiges
 - Kulturfahrt 2014: Ziel und Termin ergeben sich aus der Diskussion
 - Grünkohlwanderung: Termin und Streckenführung ergeben sich aus der Diskussion
 - Anregungen der Versammlungsteilnehmer

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens 8 Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

W. Hennemeyer

1. Vorsitzender

